

## **Cogito,ergo sum? - Thesen für ein plausibles Weltbild**

Philosophie war und ist nur möglich, wenn man den Erkenntnishorizont seiner Zeit überblickt. Pech für die Denker vergangener Jahrhunderte . . . und für die, die glauben, klug zu sein in unsrer Zeit.

So ist es allein durch die Wissensexpllosion der Neuzeit viel schwieriger geworden, auf hohem Niveau zu philosophieren, und auch, klug zu sein. Im Sinne von, einen Überblick behalten. Es bleibt das tägliche Bemühen als Lebensaufgabe.

Die Wissenschaft hat viel geleistet. Niemals darf man sie deswegen verabsolutieren. Das wäre zu blöd. Einfach dumm. Sie würde dann zur Ideologie. Doch was man weiß, muss einfach akzeptiert werden. Und folglich, muss vieles nicht mehr geglaubt werden. Der Erkenntnisstand ist viel viel breiter und umfassender als allgemein angenommen und verstanden wird. Diese Diskrepanz führt oft zu völlig unnötigen Diskussionen.

Wittgenstein hat recht. Wovon man nichts weiß, darüber sollte (kann) man nicht reden. Guter Tip.

Das große Problem: moderne Wissenschaft ist häufig kontraintuitiv, sehr oft gegen alles, was wir meinen, zu wissen. Damit widerspricht sie auch in vielen Bereichen dem sogenannten gesunden Menschenverstand.

Das, was man heute wissen könnte (sollte), ist ein weites, nahezu unüberschaubares Terrain. Der Versuch einen ganz groben Überblick zu behalten, ist Sisyphus-Arbeit. Stellt man sich ihr nicht, wird leider vieles als unerklärbar und magisch bewertet, was längst verstanden ist. Auch dies führt nicht selten zu verzichtbaren Mißverständnissen.

Gehirn, Psychologie, Physik, Biologie, Chaostheorie, Biophysik, Systembiologie, Geschichte, Selbstorganisation, Astro- und Kernphysik. Mancher Bestseller z.B.: 'Das geheime Leben der Bäume' ist nur deshalb ärgerlich, weil Trivialität als neue Erkenntnis verkauft wird. Ganz zu schweigen von dem Universum an Esoterikliteratur in den Verkaufslisten.

Das schmerzt . . . und das Phänomen findet sich leider auch in der Welt der Dichter und Autoren. Übrigens nicht bei denen, die man in allgemeiner Übereinstimmung zu den Großen zählt.

Schiller, Goethe, Shakespeare . . . waren immer auf der Höhe ihrer Zeit. Konnten es, aus den weiter oben ausgeführten Überlegungen gut ableitbar, einfach sein.

Heute finden sich oft enttäuschend überholte Weltbilder in Dichtung und Ratgeberliteratur. Werden sie nicht mit einem Deutungsanspruch verbunden, ist das übrigens völlig egal, manchmal auch unterhaltsam, weil einfach schräg.

Man erhalte sich seine Schwäche für dieses Genre, findet man dort häufig doch viel Kreativität und Fantasie.

Skeptiker sollten trotzdem nicht nachlassen in ihrem Bemühen, Missverständnisse aufzuklären, Vorurteile abzubauen.

So hält z.B. Descartes' 'Cogito, ergo sum' . . . inzwischen nicht mehr moderneren Erkenntnissen stand. Nie denkt der Mensch, ohne das Hirnstrukturen beteiligt wären, welche für Emotionen zuständig sind (R. Damasio et al.) Es ist schlicht nicht möglich. Descartes lag falsch.

Das könnte Menschen mit einer Vorliebe für die Romantik übrigens gefallen? Wird doch der Mensch in seiner Komplexität aufgewertet. Nahezu amüsiert könnte man auch auf Zeitgenossen schauen, die ihr 'Ich' in seiner Planungs- und Entscheidungshoheit deutlich überschätzen. Wir agieren immer als Person, aber das meiste von dem, was wir tun, bedarf nicht bewußter Entscheidungen.

Es gibt auch keinen Betrachter im Kopf, keine innere Theaterbühne, auf der man quasi alles sieht, was wir erleben.

Im Schädel ist es dunkel !? Im Kopf eines inneren Betrachters müsste wieder ein Männchen sein, und so fort. Ein Regress ohne Ende.

Darüberhinaus sucht man auch vergeblich überzeugende Argumente für die Idee eines Leib/Seele Dualismus. Ihn zu denken war eine schlechte Idee in der tausende Jahre alten Geistes- und Erkenntnisgeschichte. Körper und Geist zu trennen widerspricht aller Empirie . Das Missverständnis hat viel Unheil verursacht.

Der Mensch ist viel mehr durch Zufälligkeiten in seiner Existenz geformt als durch seine Lebensplanung. Zu komplex ist die Realität für das Konzept Zielsetzung/Zielerreichung. Subjektiv sind wir immer das, was wir erinnern. Wir sind unsere Erinnerung. Was wir nicht erinnern aus unserer Lebensgeschichte, das existiert nicht. Leider ist es eher noch 'schlimmer'. Erinnern bedeutet immer rekonstruieren, mit allen möglichen Deformationen und Verfälschungen dessen, was stattgefunden hat. Auch das ist total gegen jede Intuition . Nirgends Schubladen, digitale Speicher oder ähnliches. Die Analogien zu Hardware und Software eines Computers sind einfach grundlegend naiv und irreführend. Sie werden nicht überzeugender durch ständiges Wiederholen.

Dagegen ist das legendäre 'Gedankenexperiment' von Schrödinger sehr plausibel. Es erklärt lediglich den Zusammenhang (Abgrund) zwischen Quantenwelt und Alltagsrealität. Beide haben miteinander nichts zu tun. Wer sich ein bisschen anstrengt, kann es verstehen. (siehe dazu z.B. Prof. H . Lesch auf YT)

Wesentliche Erkenntnisse von Astrophysik und Kernphysik entziehen sich völlig menschlichen "Anschauungskategorien" . No Chance. Es gibt keine angemessene Vorstellung von Lichtjahren oder Quarks. Quantenmechanik ist nie anschaulich. Aber sie funktioniert in vielfältiger moderner Alltagstechnik. Genauso wie Einsteins Theorien zur Relativität von Raum und Zeit, Licht und Strahlung. LASER, GPS, DVD, Digicam etc .

Sich mit Kreationisten oder Anhängern von ID zu streiten, ist sinnlos. Man kann gegen Glaubensüberzeugungen nichts ausrichten. Aber die Gesellschaft sollte verhindern, dass pseudoreligiöse Theorien in die Lehrinhalte der Schulen gelangen.

Auf dem Spiel steht nicht weniger als das Erbe der europäischen Aufklärung. Diese beschreibt eine grundsätzliche Geisteshaltung.

De omnibus dubitandum est. (man muss an allem Zweifel(n))

Es darf keinen Rückfall geben in die Zeit Luthers. Dem Islam muss man mit entschlossener Haltung entgegengetreten, so lange bis er sich von seinen zum Teil inakzeptablen Werten emanzipiert.

Nie mehr sollte Religion das Fühlen und Denken dominieren. Endlichkeit und Sterblichkeit müssen angenommen werden. Sie verweisen uns auf unsere singuläre Existenz, geben ihr höchsten Wert. Wir sind in alleiniger Verantwortung. Autonomie muss daher das Lernziel sein. Nicht der Verweis auf ein schwurbeliges Jenseits.

Bei der Gestaltung der Gesellschaft muss das Grundgesetz die Orientierung sein. (Gleichheit von Frau und Mann, Freiheit in der sexuellen Orientierung (etc.)) Es ist eine nie endende Aufgabe, das 'sapere aude' der Aufklärung am Leben zu erhalten.

Verpflichtet man sich diesem Ziel,

läuft man leider Gefahr, sich zwischen viele Stühle zu setzen.

Ich meine, die Sache ist es wert.

